

"Die Experten von morgen bereits heute selbst auszubilden"

Wirtschaftsminister Rhiel auf Ausbildungstour bei G & N Gefahrenmelde- und Nachrichtentechnik ANGERSBACH (gl). Hessens Wirtschaftsminister Alois Rhiel ruft die Unternehmen dazu auf, verstärkt eigene Nachwuchskräfte auszubilden. "Die Betriebe benötigen qualifizierten Nachwuchs, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Der beste Weg ist, die Experten von morgen bereits heute selbst auszubilden", erklärte der Minister bei seinem gestrigen Besuch in der Angersbacher Firma G & N Gefahrenmelde- und Nachrichtentechnik, wo er im Rahmen seiner "Tour für Ausbildung" Station machte.

Geschäftsführer Stefan Carle erläuterte zu seinem Unternehmen, dass G & N 1996 in Angersbach gegründet wurde. Kontroll-, Sicherheits- und Steuerungstechnik im weitesten Sinn ist das Tätigkeitsfeld der Firma, die inzwischen deutschlandweit und im benachbarten Ausland tätig ist. Von den inzwischen 78 Mitarbeitern sind zehn Auszubildende. Insgesamt hat der Betrieb bereits zwölf junge Leute ausgebildet. Carle betonte, das Personal sei ein immens wichtiger Faktor für den Erfolg des Unternehmens. Aber: G & N spürt bereits den Fachkräftemangel und setzt gerade deshalb auf eigene Anstrengungen zur Ausbildung.

Dafür gab es ausdrücklich Lob vom Wirtschaftsminister für das "Vorzeigeunternehmen". Rhiel nannte solche Initiativen den richtigen Weg, mit dem sich verändernden Ausbildungsmarkt fertig zu werden. Denn das Potenzial der Wirtschaft liege in den Köpfen der Mitarbeiter und in der Ausbildung. "Ziel des hessischen Paktes für Ausbildung ist es, jedem Ausbildungswilligen eine Chance auf eine Lehrstelle anzubieten", betonte Rhiel. Dazu sollen nach seinen Worten besonders die Berufsorientierung, die Gewinnung von Ausbildungsplätzen und Praktikumsstellen sowie die Vermittlung von Jugendlichen in Ausbildung verbessert werden.



Rhiel hob hervor, dass die Ausbildungsfähigkeit junger Menschen erhöht werden müsse. "Es ist sehr wichtig, dass junge Menschen möglichst früh einen Einblick in die Arbeitswelt bekommen - und ihre Stärken und Begabungen entdecken und entwickeln können", sagte er. Dabei brach er gleichzeitig eine Chance für die Hauptschule, die die Basis für das duale Ausbildungssystem darstelle. Die Hauptschule leide an einem Imageproblem, deshalb sei die Politik gefragt. Zusammen mit seinen Gesprächspartnern aus der Wirtschaft warnte Rhiel davor, die Hauptschule kaputt zu reden.

Die Partner des Hessischen Ausbildungspaktes aus Wirtschaft und Politik haben die landesweite Initiative "OloV" (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit zur Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen) ins Leben gerufen, die die Zusammenarbeit vor Ort zwischen Betrieben und Schulen und der Arbeitsverwaltung und Kammern verbessern soll. "Wir wollen Jugendliche schneller und zielgerichteter in geeignete Praktikums- und Ausbildungsplätze bringen. Junge Menschen brauchen berufliche Perspektiven. Im Gegenzug bieten sie den Ausbildungsbetrieben Fortschritt."

Thomas Schaumberg und Harald Finke von der Vogelsberg Consult stellten die regionalen OloV-Projekte vor. Dazu gehört vor allem eine Präventivhotline, die mögliche Problemfälle unter Schülern frühzeitig aufgreifen will, um spätere Schwierigkeit nach Möglichkeit zu verhindern. Aus der Hauptschule heraus sollen Lehrkräfte die Aufmerksamkeit auf junge Menschen lenken können, denen kompetente Institutionen dann helfen. Damit soll die Ausbildungsfähigkeit gestärkt werden.

Der Leiter des Amtes für Soziale Sicherung, Werner Köhler, wies darauf hin, dass die Zahl der Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz im Vogelsberg auf 170 Fälle halbiert worden sei. Hinter dieser Zahl seien allerdings echte Problemfälle verborgen, etwa junge Menschen ohne Hauptschulabschluss. Den wiederum in einem Projekt zu vermitteln, sei nur möglich, wenn die öffentliche Hand die Fahrtkosten zum Ausbildungsstandort übernehmen könne.